

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 4 (1914)
Heft: 3

Artikel: D'r lächerig Hansi
Autor: Waser, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

si de Wachscherze gteett und gfarbeti Papierböge drum tha und de hei die Papane mit dene Mame afa schlittle, daß es e Freud gfi Ingi. Nache hei si de bim Bierhübelwirth no e warmi Tasse Thee oder e heiße Grogg gno und hei de im Heicho bim Zuderbed Bän a der Narbergergaß, bim Pastetebed Chuenz am Wyhermärit oder bim länge Herr Wenger oder bim Calame, wo beid a der Chramgaß In gfi, es Paar Schmelzbrödtli, das ist e so es Chindergüezi gfi, g'hauft, um se dene Chinde, wo sider lieb In gfi und schön gfolget het, hei z'hrame. Der Gusti het di meiste übercho, i ha längs Zyt nid gwüßt was d'Schmelzbrödtli für ne Chust het.



Das Schlitteln am Bierhübelstutz um das Jahr 1827.
(Nach einer Zeichnung von S. R. König)

D'r lächerig fiansi.

Don Maria Waser

I tüi gar vil lache,
Het d'Lehrere gseit:
Was soll i o mache
Für die Lächerigkeit?

Im Garte duß ume,
Uf d'r Straß und im Wald,
Wo-n-i nume hichume,
Da lache si halt:

Da guglet es Bächli,
Dert chuglet e Stei,
Dert pfüpflet es Lüftli
Und macht es G'juheli.

All Blüemleni hänke
M'r Lachgüchtle a,
Und d's Buchfinkli juzget,
So lut 's nume cha.

Und flämmllet 's Schneeflöckli,
Crole Tröpfli i d's Gras,
Schynt d'Sunne so schröckli,
Daß all's glißered wie Glas:

De mueß ig halt lache,
's het mi gwüß no nie g'reut;
Was chönnt me süsch mache,
We si all's däwäg freut?

Chüechli gnue!

(Nachdruck verboten)

Es Mästerli us em Emmethaler=Chüejerläbe, wi-n-es zu Großättis=Zyte gfi ist. — Don S. Gfeller.

U Sächeli, dä sälbdür, gstreipstnig Sächeli, het d'Mul-
egge glädet wi-n-e Chas, wo het Milchschuume gha u
gfrohloket:

„Süt z'Mittag! Uh, hüt z'Mittag!“

„Süt z'Mittag, däich schier. Do wei mer is de eis
erhauen a de Chüechlene, nöje wohl en Ammlere! Chäisch
froh si, Sächeli, hesch mer chönnen a de Chuttesäde hange!
Du alleini wärisch doch nie derzue cho. Dir alleini wär
es doch nie z'Sin cho, Chüechli gnue nzmärte. Hesch es
mir z'verdante, daß d' au einist an e rächte Bare chumst.“

Deheime hei Lisi un Nenni gäng in eim uberto u
druszoge mit der Schuumchelle. D'Wade si ne füürzünd-
rot worde vor Yfer u Sit. U bi Lisin isch derzue no der
Erger cho. Der Teigg isch no nid halbe verbache gfi,
het es scho afoh z'jammere:

„Ch Herjeses Gott im Himmel obe, wi manglet das
Schmuz! Wie wärde mir im Winter mit em Anfe z'schlag

cho, we mir dene Clustihünge der ganz Summer däwäg
mueße chüechle. Der Bode frässe si-n-is us de Häfe! Hätt
nume der Elter nid däwäg mit ne g'affordiert! Die Riis
het er jez eh weder nid der Esel bim Schwanz züunt.“

„Oh, i wett das nume chli la mache,“ bricht ihm Nenni
ab. „Die überchöme de no Chüechli gnue, gab Michels-
tag da ist.“

Wo di Chüechleten ist uberort gfi, het Tönel z'Dide
gleit u mit eme sufer gschintete Lanngrochli usgrüehrt. U
wo der Chäs ist uf der Trüdt gfi, het Nenni chönne go
zum Aesse huube. Es het nid so grüseli brucht azwände.
Mutsch u Sächeli hei scho lang druf paßt gha. Si si cho
z'laufe, wi-n-e Geiß, wo-n-e Chabisplätz erlidt het, u hei
fast nid Zit gha d'Finger gehörig z'wäschen u abztröchne.
Wo die Kärlisse di höbe Chüechlitürn uf em Tisch gwahret
hei, wäre si vor Freud bal uber d'Schwellen ubere gstoglet.
Wohl, das isch glanz worde uf Muttsches breitmodigem